

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 10 (1997)

Heft: 8

Artikel: Mit Konzepten baden : der Wettbewerb der Firma Hoesch zur Zukunft des Bades : schlafen und baden in einem Raum

Autor: Gantenbein, Köbi

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120630>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

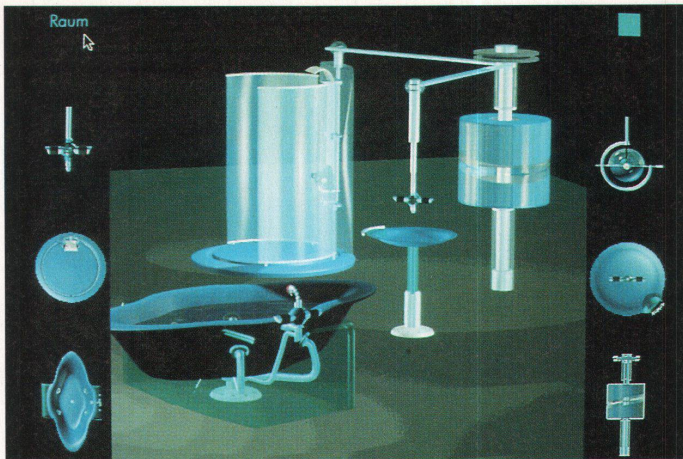
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tilmann Kerkhoff und Jojo Faubel haben ihr Projekt auf einer CD-ROM eingereicht. Links und rechts sind die Navigationsschienen, in der Mitte ist ihr Vorschlag dargestellt. «Opaque» ist ein Raum für Entspannung, Hygiene und Schlaf. Die Möbel sind mobil, das Wasser erhalten sie von einer an die Decke gehängten Leitung. Den Jurorinnen hat die zweisitzige Badewanne gefallen, sie loben auch, dass der Vorschlag nicht nur wegen seiner Darstellung gefällt, sondern auch wegen der Detaillierung. Die Installationen der Wanne z. B. sind ästhetisch reizvoll in einem transparenten Fuss untergebracht.



Von den zahlreichen Hightech-Phantasien unterscheidet sich das Rollenspiel von Britta Haug und Elke Röder.

Es löst in witziger und einfacher Weise die Frage: Wohin mit den Rollen im WC? Das Rollenspiel ist ein verschiebbares U, das mit einem Draht an der Decke hängt, Lagern und Abrollen geht nun in einem. Der Charme des Minimalen schien den Jurorinnen Wert, einen Sonderpreis für das «Originelle, Einfache und Preiswerte» zu vergeben.



Die Zukunft des Badens

1. Rang ex aequo, je 10 000 Mark:
Opaque, Tilmann Kerkhoff und Jojo Faubel, Wuppertal
Der offene Wasserraum, Frauke Danzer, Felicitas Pantlen, Christiane Kurz, Ina Becker, Hsu Hui-Yun, Samuel Perret, Sergeij Herfort, Murazin Shunnar. Alle studieren an der Hochschule der Künste in Berlin, betreut von Inge Sommer und Gisela Kasten
Preis «Soziale Komponente»:
5000 Franken, **Mobiler Waschtisch, Elke Kittel, Stuttgart**
«Wasserreise nach Hawaii», Wasserhahn, Tanja Finkbeiner, Pasadena
Preis «originell und einfach»: Rollenspiel, Britta Haug, Elke Röder, Darmstadt

Arbeitsweise vorab junger, deutscher Industriedesignerinnen und -designer.

1. Konzeptionen, ein breit angelegtes Verständnis von Design, das vom Gegenstand bis zum Service geht, sind wichtig. Es mag am Thema liegen, aber das Denken im Kreislauf und im System ist den jungen Designern in Fleisch und Blut. Fröhliche Einzelsprünge, bizarre Bademöbel, aufgeregte Produkte sind die Ausnahme.
2. Gewiss, schon die Ausschreibung fragte nach Ökologie. Es erstaunt, wie viele Beiträge ökologische Überlegungen nicht als Körnlipickerei sehen, sondern mit beträchtlichem material- und verfahrenstechnischem Sachverstand in den Entwurf einbauen. Das beginnt bei der Materialwahl, bei Recycling- und Reparaturüberlegungen und geht bis zum Design von Kreisläufen im Bad und im Haus.
3. Das Thema verlangte Zukunftsbilder. Die jungen Designer sind fasziniert von technischer Machbarkeit. Umgang mit Raum ist kein Thema. Der Designer hängt am Gegenstand und am System, er unterschätzt Raumqualität und -ambiance. Er hat Mühe, gestaltete Ensembles zu sehen. Die Jurorinnen haben zwei Ausnahmen, Arbeiten, die den Raum berücksichtigen, prompt den 1. Preis gegeben.
4. Junge Designer sind Wettläufer, ihr wichtiges Instrument ist die blitzblanke Darstellung. Günter Horntrich, Designer von Schrot und Korn: «Was die neue Generation an Simulation auf Zeichnung kann, teils im Modell und vor allem auf dem Computer, wird manchen Alten das Fürchten lehren.» Der Designer gewinnt seine Aufträge mit Bildern, ob aufgemotzt oder nicht entscheidet sich erst im Nachhinein.

Mit Konzepten baden

Wasser wird knapp, der sparsame Umgang wichtiger. Die Firma Hoesch hat unter jungen Designerinnen und Designern einen Wettbewerb zur Zukunft des Bades veranstaltet.

Ein mittelmässiger Schweizer verbraucht pro Tag gut und gerne 200 Liter Wasser. Das Trink- und Badewasser schenkt dabei nicht so ein, wie das graue Wasser, das nötig ist, um all unsere Wege und Waren herzustellen und später wieder zu beseitigen. Die Produktion eines Autos z. B. verschlingt 70 000 Liter Wasser. Wasser, sauberes vorab, wird knapp werden, der grosse Durst ein Thema. Gewinnen werden die, die über Wasser verfügen, z. B. das Wallis, Uri und Graubünden; Nutzniesser werden die, die über Techniken verfügen, die Knappheit zu gestalten, z. B. die Produzenten von Sanitärapparaten, von Badewannen, von Armaturen und von Wasserverteilsystemen.

Designberatung

Die Firma Hoesch aus Düren in Deutschland will zu den Nutzniesserinnen gehören. Und damit es gelingt, vertraut sie auch auf Designer. Sie arbeitet mit Günter Horntrichs Yellow Circle zusammen, einer Designagentur, die

nicht in erster Linie interessiert ist, für Hoesch neue Badewannen und Dampfbäder zu zeichnen, sondern der Circle will Vorstellungen schüren und Verkrostungen aufbrechen. Das ist wohl, was man Designberatung nennt. Natürlich stehen am Schluss auch Systeme und Produkte, Hoeschs 400 Arbeiter sind keine virtuelle Firma, und gewiss ist es auch Ziel, mit Design im engen Markt und in der überschäumenden Öffentlichkeit hier und heute seinen Platz zu behaupten.

Wie wird die neue Generation?

Eine Möglichkeit ist der Wettbewerb. Zum Thema Bad der Zukunft hat Hoesch unter Studierenden und Designern, die ihr Diplom noch sehen, seinen 1. Design Award lanciert und dafür eine Jury aus Frauen bestellt. Die Frau, so die Marktweisheit, wählt das Bad aus. 126 Arbeiten, mehrheitlich aus Deutschland, sind zusammengekommen, fünf wurden ausgezeichnet. Der Wettbewerb wirft ein Licht auf die

Wie weiter

Mit öffentlichem Auftritt, einer Wanderausstellung und einem reizvollen Buch über das Wasser, in dessen Mitte die besten Arbeiten sorgfältig dokumentiert sind, hat Hoesch die Arbeiten der jungen Designerinnen und Designer präsentiert. Jochen Drewniok, der Geschäftsführer, versprach öffentlich, den Wettbewerb nicht als PR-Trick oder als Steinbruch für Ideen zu brauchen, sondern mit einzelnen Entwerfern weiterzuarbeiten. Die Firma will neue Konzepte realisieren. Wir warten gespannt. Die Firma sucht auch neue Ideen und wird das Thema Wasser, Bad und Zukunft in absehbarer Zeit wieder aus-schreiben.

Köbi Gantenbein

Die Resultate des 1. Hoesch Design Awards hat Anette Grundmann in einem prächtigen Buch mit einem Strauss Aufsätzen zum Wasser dokumentiert: «Über Wasser», zu bestellen bei Hoesch, Metall- und Kunststoffwerk, Düren, Fax 0049 / 24 22 / 5 43 19.